(Vierter ☞ Expedition: Kommandanten-Straße 7. ☜ Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Spediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№ 127. Berlin, Donnerstag, den 3. Juni 1852.

Wie die Reaktion sich auf die Demokratie beruft.

Wir müssen immer hell auflachen, wenn wir von der Reaktion die Behauptung vernehmen, daß der Konstitutionalismus von der Demokratie verworfen wird.

Die Thatsache ist ganz richtig. Die demokratische Partei verwirft den Konstitutionalismus; allein wenn die Reaktion glaubt, die Demokratie zu Bundesgenossen gegen den Konstitutionalismus zu haben, so müssen wir sie aus ihrem schönsten Traum reißen.

Wir verwerfen den Konstitutionalismus, weil er zu wenig Garantie für die Rechte des Volkes bietet; die Reaktion verwirft ihn, weil sie darin schon zu viel Rechte des Volkes erblickt. Wir sehen im Konstitutionalismus ein schwaches System, das der Reaktion nicht Widerstand genug leisten kann; die Reaktion sieht in ihm ein System, das ihr immer noch einen unangenehmen Widerstand zu leisten fähig ist und ihr den Weg etwas erschwert. — Wer sieht hieraus nicht, daß die Urtheile der Reaktion und Demokratie, wenn sie auch über die Unhaltbarkeit des Konstitutionalismus einig sind, doch im Grunde genommen nur daher rühren, daß das Streben Beider vollkommen entgegengesetzt ist, und es ist demnach nur eine Lächerlichkeit, wenn sich die Reaktion in ihrem Urtheil über den Konstitutionalismus auf das Urtheil der Demokratie beruft.

Dahingegen kann es der Demokratie nicht verdacht werden, wenn sie zum Beweis für die Richtigkeit ihres Urtheils nicht auf das **Urtheil** der Reaktion, sondern auf den **Erfolg** der Reaktion hinweist. Die Demokratie darf mit Recht die Behauptung aufstellen, daß nur in ihrer Partei einzig und allein die volle Einsicht in die Lage der Politik geherrscht hat. Sie darf mit Stolz sagen, daß alle die, welche ehedem mit Mißtrauen auf das konstitutionelle Gebahren der Regierungen geblickt haben, im vollsten Rechte gewesen sind. Es wird ihr nunmehr kein Mensch mehr bestreiten, daß die Demokratie die kommenden Zeiten richtiger sah, als alle andern Parteien, und daß die andern Parteien Ursache haben, nicht nur diesen richtigen Blick anzuerkennen, sondern auch denjenigen im Geiste Abbitte zu thun, die sie vor längerer Zeit als Menschen verurtheilten, welche vorsätzlich und ohne Grund Mißtrauen erregen und verbreiten.

Wie viele Demokraten sind von der sogenannten konservativen Partei in Schriften, Gesellschaften und sogar in Gerichtssälen verdammt worden, weil sie vor drei Jahren das behauptet, was jetzt so offen vor allen Augen liegt? Mit welchem Gewissen blicken jetzt konservative Männer in ihr Herz, wenn sie bedenken, daß viele von ihnen ein Schuldig über Männer ausgesprochen, welche nichts gethan, als daß sie Dinge, die wirklich jetzt gekommen sind, vorhergesehen und im Voraus prophezeiht haben? Es wäre nicht ohne Interesse, einmal näher auf die Anklagen einzugehen, die seit Jahren gegen Demokraten vorgebracht worden sind. — Wenn ehedem ein Demokrat von Rückkehr zum Absolutismus sprach, wurde er der Verleumdung angeklagt, der Verbreitung falscher Behauptungen, welche in Voraussetzung ihrer Wahrheit geeignet wären, gegen die Regierung Haß und Verachtung zu erregen. — Gegenwärtig spricht man schon von der Rückkehr zum Absolutismus als etwas so einfachem und natürlichem, als wäre ein anderer Weg gar nicht mehr möglich! Ja, die Freunde der Regierung legen den Anträgen der Regierung ganz offen die Rückkehr zum Absolutismus als Motiv unter und sie stützen die Regierung, indem sie für diese Anträge sprechen und stimmen!

Frage man sich doch nur, welch' schwere Strafe der Majestätsbeleidigung würde sich ein Demokrat noch vor zwei Jahren zugezogen haben, wenn er so offen und unumwunden sich die Behauptung erlaubt hätte, welche Arnim-Boitzenburg in öffentlicher Kammersitzung ausgesprochen über die Stellung der Krone zum Konstitutionalismus? — Er würde wahrscheinlich der schwersten Verdächtigungen angeklagt worden sein, man hätte darin

ein Verbrechen erblickt, eine Verurtheilung wäre die sichere Folge gewesen. Und jetzt hält man Arnim's „ob Absolutismus, ob Konstitutionalismus?" für so sachgemäß und voll innerer Wahrheit, daß sich kein öffentliches Organ mehr der Besprechung dieser Frage entzieht!

Hoffentlich wird man jetzt eingestehen, daß es Kenntniß der Sachlage und nicht Lust zum ungegründeten Mißtrauen war, das die Demokratie fern hielt von Allem, was an dem bisher bestandenen konstitutionellen Schein anrührte. Hoffentlich wird man jetzt zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß nur Selbsttäuschungen aller Art an den Bestand der Dinge glauben konnte, wie sie seit vier Jahren auf- und abgebaut worden sind. Ja wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß jetzt auch die Andern reif genug sind, um folgende Wahrheit einzusehen:

In einem Lande, wo die Demokratie nicht sicher steht, steht der Konstitutionalismus gewiß nicht sicher, und in einem Lande, wo der Konstitutionalismus möglich ist, da ist auch die demokratischste Verfassung möglich! In dieser Wahrheit liegt aber auch der Beweis, daß wir wohl das Recht haben, uns auf den Erfolg zu berufen, wenn wir den Konstitutionalismus verwerfen, dahingegen sich die Reaktion nur einer Lächerlichkeit preis giebt, wenn sie in ihrem Kampf gegen den Konstitutionalismus sich auf die demokratische Partei stützt.

Berlin, den 2. Juni.

— Wie das „Korr. B." wissen will, verwendet die oberste Kirchenbehörde auf die Missionsthätigkeit der Jesuiten eine „große Aufmerksamkeit." — Drei Jesuiten sind am 28. Mai zu einer 14tägigen Mission in Danzig eingetroffen; in Paderborn wurden in diesen Tagen achtzehn Nonnen auf einmal eingekleidet.

— Nach der „Pr. Z." scheint der Plan einer Bundeszentralpolizei vollständig aufgegeben zu sein. Hingegen sollen von Seiten der preußischen Polizeiverwaltung verschiedene Einrichtungen getroffen werden, um die polizeilichen Kräfte besser zu zentralisiren. Eine wichtige Einrichtung ist die am 1. April d. J. von Hrn. v. Hinckeldey begründete, unter der Redaktion des Polizeidirektors Schulz und des Polizeiraths Dr. Stieber erscheinende amtliche polizeiliche Zeitung.

— Der Graf v. Krossow, Mitglied der äußersten Rechten der 2. Kammer, soll zum Regierungspräsidenten in Stralsund ernannt worden sein.

— Dem sonntäglichen Kirchengebete ist diesmal ein Dank für die Errettung des Kaisers von Rußland bei dem Eisenbahnunfall einverleibt worden.

— Der „Köln. Z." schreibt man von hier: Mit der Nachricht der „N. Pr. Z.," nach welcher im Ministerrathe mit allen gegen eine Stimme beschlossen worden, ein Ausführungsgesetz zu den §§. 65—68 zu oktroyiren, verhält es sich, wie ich höre, dahin, daß ein solcher Vorschlag allerdings gemacht, von dem Ministerpräsidenten dagegen, unter Widerspruch aller übrigen Minister, die Ansicht angedeutet wurde, eine neue erste Kammer zu oktroyiren. Hierbei hat es sein Bewenden gehabt, so daß von einem Beschlusse des Ministerrathes in keiner Weise die Rede sein kann, man müßte denn den allseitigen Widerspruch gegen die Andeutung des Ministerpräsidenten einen Beschluß nennen. Auf die Oktroyirung des Ausführungsgesetzes hat sich jene Uebereinstimmung nicht bezogen, diese Oktroyirung ist vielmehr nur vorgeschlagen worden. Wirkliche Beschlüsse in dieser Angelegenheit sind also erst noch zu erwarten.

—§ Wir haben bereits früher gemeldet, daß eine Eingabe an den Magistrat wegen Abschaffung des Gewerberaths gegenwärtig bei den hiesigen Handwerkern zirkulirt. Die Wichtigkeit des Gegenstandes hat Veranlassung gegeben, daß diese Angelegenheit in der morgen (Donnerstag) Abend 8 Uhr im Unionshause, Niederwallstr. 11 stattfindenden Versammlung des Vereins selbstständiger Handwerker auf die Tagesordnung gestellt worden ist. Wir wünschen, daß sowohl die Mitglieder des Vereins als auch Alle, die Interesse für diese Sache hegen, sich zahlreich einfinden, und ihre Ansichten hierüber gegenseitig austauschen mögen.

— Dem Schlossermeister Joseph Kreutz zu Aachen ist ein Patent auf ein Wagenthürschloß auf fünf Jahre ertheilt worden.

— Ein die Staatsdruckerei betreffender Erlaß bestimmt folgendes: Die Anstalt, welche zur Anfertigung geldwerther Papiere für den Staat und für Korporationen bestimmt ist, und auch mit der Lieferung von Drucksachen für die Staatsbehörden beauftragt werden kann, wird der Hauptverwaltung der Staatsschulden zunächst untergeordnet. Die Hauptverwaltung der Staatsschulden leitet die Verwaltung der Anstalt gemäß den Anordnungen und Anweisungen des Finanzministers, welcher ein besonderes Reglement über die Einrichtung und den Betrieb der Anstalt zu erlassen und die sonst erforderlichen Instruktionen zu ertheilen, beziehungsweise zu genehmigen hat, auch einzelne Angelegenheiten seiner unmittelbaren Entscheidung vorbehalten kann. Aufträge der Behörden, so wie die Anträge der Korporationen, welche die Anstalt benutzen wollen, sind an die Hauptverwaltung der Staatsschulden zu richten.

— Der Polizeipräsident v. Hinckeldey hat jetzt ein Instruktionsbuch für die gesammte Schutzmannschaft ausarbeiten lassen, welches in mehr als tausend Exemplaren gedruckt ist und von welchem jeder Schutzmann, wie dies bei den englischen Konstablern in London der Fall ist, ein Exemplar, sauber und dauerhaft in Form eines Taschenbuchs gebunden, erhalten hat. Dieses Instruktionsbuch enthält sämmtliche polizeiliche Verordnungen und überhaupt alles, was dem Polizeibeamten zu wissen nöthig ist, in einer übersichtlichen Form kurz und bündig zusammengestellt. Außerdem enthält das Buch noch eine genaue Angabe des gesammten Polizeipersonals mit Angabe der Wohnungen und Geschäftsressorts der Beamten und die Eintheilung der Häuser Berlins und der Umgegend nach den Polizeirevieren. Endlich ist dem Buch noch ein medizinischer Anhang beigefügt, welcher Vorschriften darüber enthält, wie sich der Schutzmann zu benehmen hat, wenn er verunglückte Personen, namentlich Ertrunkene, Erhängte, vom Schlagfluß Getroffene u. s. w. findet. —

— Dem „H. Korr." wird als heiteres Intermezzo im Ernste der Politik von hier die Thatsache berichtet, daß drei Personen der höheren Kreise ihre bisher sorgfältig gepflegten stattlichen Bärte wegen der Anwesenheit eines allerhöchsten Gastes abzulegen für zweckmäßig erachtet haben, so daß ein geistreicher Fürst meinte, diese drei Herren hätten hier während der Zeit inkognito leben wollen.

— Bei einigen Arbeitsleuten in Steglitz sind erhebliche Quantitäten Kupferdraht mit Beschlag belegt worden, welche von Diebstählen an den elektro-magnetischen Telegraphen der Eisenbahnen herrühren.

— Den hiesigen Hauseigenthümern sind in diesen Tagen Formulare zur Mittheilung an sämmtliche Miether übergeben worden, worin dieselben die Höhe ihres Einkommens, den Betrag der von ihnen gezahlten Mieths-, Gewerbesteuer 2c. zu verzeichnen haben.

—* Das schon erwähnte Geschenk des Kaisers von Rußland zur silbernen Hochzeitsfeier besteht, wie man hört, in der Ausstattung eines Boudoirs der Prinzessin Karl, Sopha, Tisch, 6 Fauteuils, Spiegel u. s. w. von Silber.

— In dem von dem preußischen Generalkonsul in Hamburg gegen den Redakteur der „N. Pr. Z." erhobenen Injurienprozeß hat der Gerichtshof noch die Vernehmung mehrerer sowohl von dem Vertheidiger wie von der Staatsanwaltschaft vorgeschlagenen Zeugen beschlossen.

— Die Stickmusterverlagshandlung von Herz und Wegener feierte vor einigen Tagen das Fest ihres 25jährigen Bestehens; es hatten sich hierzu Geschäftsfreunde der Handlung aus entlegenen Orten eingefunden.

— Polizeibericht vom 2. Juni. Am 28sten v. Mts. machte die unverehelichte J., 19 Jahr alt, den Versuch, sich im Kupfergraben, gegenüber der Dorotheenstraße zu ertränken. Nachdem sie in das Wasser gesprungen war, rief sie sogleich um Hülfe, worauf sie zwei Männer aus dem Wasser zogen. — Vorgestern kamen in Tempelhof bei mehreren Arbeitsleuten 2c. Erscheinungen einer Vergiftung vor, welche auf den Genuß von Fleisch deuteten, das mit Grünspan angegangen war. Die hiervon betroffenen Personen sind die Arbeitsleute W., H., M., O., des Letzteren Frau und sein 3 Jahr alter Sohn. Diese Personen haben am 1. Pfingstfeiertage vom Schankwirth H. in Tempelhof gepökeltes Rindfleisch gekauft und dieses in einem eisernen Topfe, an dem die Glasur an einigen Stellen bereits abgegangen war, gekocht. Bald nach dem Genusse eines Theiles des Fleisches zeigten sich bei ihnen Zeichen von Vergiftung, Erbrechen, Durchfall 2c. Durch ärztlicher Seits sofort angeordnete Mittel sind, bis auf die unverehelichte O., sämmtliche Personen wiederhergestellt, und sogleich Vorkehrungen getroffen worden, daß von dem noch vorhandenen Pökelfleische nichts mehr genossen werden kann. In den Feiertagen haben übrigens mehrere andere Personen von demselben Stück Fleisch gegessen, ohne daß dies bei ihnen üble Folgen gehabt hätte; wenigstens ist davon bis jetzt nichts bekannt geworden. — Am 1sten d. Mts. erschoß sich eine Militärperson.

Schwerin. Das mehrmals erwähnte junge Mädchen aus Teterow, das wegen Majestätsbeleidigung in Kriminaluntersuchung gezogen wurde, ist jetzt zu einer sechsmonatlichen Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Bremen. Das hiesige Polizeiblatt bringt einen Bericht über den sogenannten „Todtenbund"; nach demselben hat eine organisirte geheime Gesellschaft unter dem Namen „Todtenbund" bestanden, deren Zweck in ihren von der Polizei aufgefundenen Statuten also ausgesprochen war: Der Zweck der Gesellschaft des Todtenbundes besteht darin, hülfreiche Hand an das große Werk der bevorstehenden Revolution zu legen; das Motto waren die vielgebrauchten Worte: „Dulde jede Schmach, selbst den Tod, werde aber nie zum Verräther." So viel bisher ermittelt, stand ein junger Zigarrenmacher, C., an der Spitze; die Zahl der Mitglieder ist noch nicht bekannt. Der „Todtenbund" hatte wie jeder andere Verein einen Präsidenten, Protokoll-, Rechnungs- und Kassenführer; die Aufnahme neuer Mitglieder geschah gewöhnlich unter freiem Himmel, der Sicherheit halber in Gegenwart von nur 3 bis 4 Personen, der Aufzunehmende hatte sich dem Vorstand durch Handschlag und Ehrenwort auf die Statuten zu verpflichten; die zuvor an ihn gerichteten Fragen lauteten: „1) Kannst Du schweigen, wenn Dich auch wirklich die Justiz auffordert, oder Dich wirft in Ketten und Banden, hinter Schloß und Riegel, um Dich zum Geständniß zu zwingen? 2) Kannst Du es mit Aufrichtigkeit und Treue sagen, daß Du in dieser Sache kein polizeiliches Gesetz, so wie den Eid des jetzigen polizeilichen Gesetzes, nicht achtest? 3) Ferner, daß Du stets den Anordnungen der leitenden Behörde des Todtenbundes Folge leisten und nicht, unter keinem Vorwande, er sei wie er wolle, austreten willst? 4) Wirst Du Deine Brüder des Todtenbundes in Noth und Gefahr, d. h. im Kampfe mit unsern Gegnern, mit Deinem eigenen Leben beschützen können? 5) Wirst Du nie und nimmer an der Sache Verrath ausüben, selbst wie es in der ersten Frage angeführt wird? so bekräftige dies durch Handschlag und Ehrenwort und achte dieses Gelübde heilig." Die Mitglieder hatten sich zu bewaffnen, empfohlen war dazu namentlich ein Brustpanzer aus Eisenblech, Pistolen, besonders aber Dolche, deren ein Schlossergesell 50 (à Stück 8 Grote!) angefertigt haben soll.

Bremen. Die Todtenbund-Untersuchung ist dem Vernehmen nach an das Kriminalgericht abgegeben und von letzterem die Wiederverhaftung mehrerer von der Polizeibehörde bereits Entlassenen ausgegangen. Der steckbrieflich verfolgte Lehrer Hobelmann soll mit der ganzen Sache nichts gemein haben. — Die Akten in der gegen Dulon, Johs. Rösing und den jetzigen Redakteur des „Volksfreundes," Dralle, seit Mai 1851 anhängigen Untersuchung wegen Verbrechen wider den Staat sind geschlossen.

Kassel. Dem Oberbürgermeister ist von der Regierung bei Strafe aufgegeben worden, sofort ein Verzeichniß derjenigen Wirthe einzureichen, welche sich bei demokratischen Bestrebungen entweder selbst betheiligt oder in ihren Lokalitäten demokratische Zusammenkünfte, Versammlungen 2c. gestattet haben. Man will den Oberbürgermeister zu dieser Denunziation zwingen, um daraus Veranlassung zu nehmen, solchen Leuten die Konzession zum Wirthschaftsbetriebe zu entziehen, wie dies auf dem Lande schon mehrfach vorgekommen ist.

Baden. Wie bekannt, wurde das sämmtliche Vermögen des ehemaligen Regierungsdirektors Peter in Konstanz mit Beschlag belegt. Diese Beschlagnahme scheint nun gänzlich aufgehoben zu sein; wenigstens veröffentlicht das Bezirksamt in Achern, daß die mit Beschlag belegten Kapitalien und Zinsen Peter's an die Peter'sche Ehefrau und deren Tochter abgetragen werden können. — In diesen Tagen waren die Erzbischöfe von Speyer und Strasburg in Heidelberg. In ihrer Begleitung waren mehrere höher gestellte Geistliche. Zwischen diesen und hiesigen, zur ultramontanen Partei gehörigen Katholiken, fanden wiederholte Besprechungen statt.

Wien. Der Kaiser wird seine Reise nach Ungarn, deren Dauer auf 4—6 Wochen festgesetzt ist, demnächst antreten. — Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, die Ausnahmezustände in Wien, Ungarn, Italien und Böhmen nur allmälig aufhören und nur nach und nach die außerordentlichen Funktionen an die Zivilbehörden übergehen zu lassen, so daß die Belagerungszustände ohne ausdrückliche Proklamation in längerer Zeit erst erlöschen würden. — Man erwartet eine Verordnung, welche das Differenzspiel an der Börse verbietet.

Schweiz. Die Freiburger Regierung hat am 25. die Bürgerwehren von Broyn und vom See wieder entlassen; in einem Tagesbefehl wird ihnen Dank und Zufriedenheit ausgesprochen. Ein amtliches Bülletin der Regierung vom 25. theilt Näheres über den Tag von Posieux mit, wo mit Einschluß der Fremden und Neugierigen nur 8000 gewesen seien, und macht die Gründe bekannt, aus welchen die Verhaftungsmaßregel getroffen worden. Jeder nach Posieux wallfahrende Bauer trug folgende von den Kapuzinern ausgetheilte Neuvaine (neuntägiges Gebet): „O Maria, unbefleckte Jungfrau, siehe auf den Kanton Freiburg! Bitte für den Kanton Freiburg! Je schuldiger, desto würdiger ist er deiner Barmherzigkeit! Ein Wort an Jesus, an Jesus in deinen Armen, und Freiburg ist gerettet! O Jesuskind, o Erlöser! O Jesus, gehorsam der Maria, erhöre die Bitte deiner Mutter: Gnade für den Kanton Freiburg!"

Paris, 31. Mai. Man spricht davon, die Regierung wolle für Deckung des Defizits neue Auflagen auf das Fuhrwerk, auf Papier und auf Hunde einführen, die Salzsteuer modifiziren und die Abgaben von Branntwein erhöhen. — Gestern fand die Eidesleistung in der Polizeipräfektur, wie im Ministerium des Innern statt. Der Polizeipräfekt hatte bereits um 6 Uhr Morgens sein zahlreiches Personal, etwa 1500 Personen in dem großen Hofe der Präfektur versammelt, wo er eine Rede

an dasselbe richtete. Er sprach in derselben unter Anderem über die Art und Weise, wie er das Auftreten der Polizei verstände: „Neben den Maßregeln der Strenge, welche sie zu nehmen genöthigt ist, soll die Polizei vor Allem beschützend sein und sich niemals lästig zeigen.“ An schönen Redensarten fehlt es den Franzosen bekanntlich niemals. — Die Heeckeren'sche Mission wird natürlich viel besprochen. H. hat einen russischen Orden erhalten. — Eine Depesche des Generals Mac Mochon, welcher die Expedition gegen die Kabylen befehligt, giebt Nachricht von einem Kampfe, der zwischen den Franzosen und den Arabern unter Bou Seba stattgefunden hat. Letztere wurden auf allen Punkten zurückgedrängt. Sechzehn Ortschaften wurden in Brand gesteckt. Man berechnet den Verlust der Araber auf ungefähr 180 Todte und Verwundete; die Franzosen hatten 5 Todte und 60 Verwundete.

Paris, 1. Juni. Einem verbreiteten Gerüchte zufolge. würden sämmtliche Minister, Persigny ausgenommen, abtreten. — Der Staatsrath tritt gegen das Orleansdekret fortwährend feindlichauf.

(Tel. Dep.)

Italien. Aus Rom berichtet ein Korrespondent der „K. Z.“: Ich sah den Pabst kürzlich in den Nachmittagsstunden vor Porta di San Pancrazio die aus der Belagerungszeit her von Kanonenkugeln wie ein Sieb durchlöcherte Villa des Fürsten Corsini, Quattro Venti, in tiefes Nachdenken versunken, von verschiedenen Punkten aus betrachten. Seine Stirn ist seit einiger Zeit sehr durchfurcht, das Haupthaar ganz ergraut.

New-York. Die Gerüchte von einer beabsichtigten neuen Expedition gegen Kuba sind in letzter Zeit wieder besonders stark verbreitet.

Vermischtes.

— Ueber Schicksal und Aufenthalt der bekanntern sächsischen Flüchtlinge erfährt man Folgendes. In der Schweiz weilen gegenwärtig noch Tzschirner, Helbig, Linke, Hausner sen., Neimann, Berthold, Jäkel, Hitzschold und Köchly, die sich bis auf Hausner und Jäkel in erträglichen Umständen befinden. Kell, der bisher in London weilte, ist nach Amerika aufgebrochen. Von den in den Vereinigten Staaten weilenden ist Finke als Advokat in Newyork; Schiffner arbeitet bei einem Advokaten in Newyork. Oppe hat in Newyork ein Importgeschäft etablirt; Blankmeister kolorirt daselbst für eine Kunsthandlung. Der alte Arndt, Auerswald, Erbe und Schmidt aus Wurzen besitzen Farmen, die drei Ersten in der Nähe von Newyork, Letzterer im Westen. Dr. Munde hat eine Wasserheilanstalt in Northampton; Günther, Blums Schwager, weilt in Boston; Grahl aus Leipzig in Newhafen. Wittig und Lindemann (ehemals Redakteure der Dresdner Zeitung) sind noch unbeschäftigt in Newyork. Dietsch aus Annaberg und Hennig aus Wilsdruf wohnen in St. Louis, wo Ersterer eine täglich erscheinende deutsche Zeitung herausgiebt. Blöde bereitet sich in Philadelphia zum homöopathischen Arzte vor. Bertling ist gegenwärtig im Westen; Hohlfeld und Fröbel beschäftigen sich mit literarischen Arbeiten; Konrektor Lindemann ist beim Theater angestellt, und Feldner dirigirt jetzt die von Rösler von Oels gegründete deutsche Schulanstalt. Turnlehrer Lehmann endlich hat in Baltimore eine entsprechende Stelle gefunden.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Druck von W. Vormetter in Berlin.
Kommandantenstr. 7.